

Betrachtungstext: 25. Dezember – Weihnachten

Gläubig das Geheimnis von Weihnachten betrachten – Gott wollte die Menschen brauchen – Unsere Betrachtung vor der Krippe

„EIN KIND ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt.“¹ Die Sehnsucht, die wir im Advent so stark und drängend verspürt haben, hat sich erfüllt: Gott ist Mensch geworden. Die Welt befindet sich nicht mehr im Dunkeln. Jesus ist gekommen, und „alle Enden der Erde sahen die rettende Tat unseres Gottes“². Das

Kind lächelt, während wir still vor ihm knien und es anbeten. Unsere Blicke treffen sich mit dem des Neugeborenen. Alles ist Licht, und sein reiner Blick dringt in unsere Seele ein und vertreibt die Finsternis der Sünde.

Der heilige Josefmaria empfahl, „das Kind in der Krippe anzuschauen, unsere Liebe zu betrachten, im Bewusstsein, dass wir vor einem Geheimnis stehen. Wir müssen dieses im Glauben annehmen und – ebenfalls im Glauben – seinen Sinn ergründen. Dazu ist der demütige Zugang einer christlichen Seele nötig: die Größe Gottes nicht auf unsere begrenzten Konzepte und Deutungen einschränken zu wollen, sondern zu verstehen, dass dieses Geheimnis – trotz seiner Dunkelheit – ein Licht ist, das das Leben der Menschen leitet.“³ Was für eine verrückte Liebe Jesu zu uns! Er, der in den Himmeln wohnt,bettet sich auf Stroh; er, der alles mit

seiner Gegenwart erfüllt und erhält,
hat Fleisch angenommen und ist
einer von uns geworden. Wir können
denjenigen, der uns geschaffen hat,
in die Arme nehmen: Das ist das
große Geheimnis, das uns
Weihnachten vor Augen führt.

Es soll ein Fest geben, heißt es.
Kommt und seht, wurde uns gesagt;
kommt und seht das Wunder. Hirten
und Könige, Reiche und Arme,
Mächtige und Schwache drängen
sich um die Wiege. Auch wir wollen
näher treten, uns vor diesem
wehrlosen Kind niederwerfen, auf
Maria und Josef schauen, die müde
sind, aber so glücklich, wie es
vielleicht noch nie jemand auf der
Erde gewesen ist. Ein so großes
Geheimnis können wir nicht fassen:
Gott hat sich in unser Fleisch gehüllt.

WIE GERNE würden wir uns dafür bedanken, dass Gott nahe, berührbar und verletzlich geworden ist. Wir wagen es, den König des Universums zu küssen, von dem im alten Bund kein Bild gemacht werden durfte, und jetzt ist er sogar einer von uns geworden. *Adeste, fideles ... Venite, adoremus ...* Unser Lied in diesen Tagen ist eine Einladung, ein Aufruf. Auch wir wurden gerufen, haben es gesehen, und nun freut sich unser Herz: Da ist Gott, das Kind, unser Erlöser. „Christ, erkenne deine Würde!“, rief der heilige Leo der Große in einer berühmten Weihnachtspredigt aus. „Du bist der göttlichen Natur teilhaftig geworden, kehre nicht zum alten Elend zurück und lebe nicht unter deiner Würde. Denke an das Haupt und den Leib, dem du als Glied angehörst! Bedenke, dass du der Macht der Finsternis entrissen und in das Licht und das Reich Gottes aufgenommen bist.“⁴ Ein anderer Kirchenvater hatte eine

besondere Erklärung dafür, weshalb der allmächtige Gott als neugeborenes Kind im Stall von Bethlehem geboren wird: „Er kommt nicht im Haus seiner Eltern zur Welt, sondern auf der Reise, um wahrhaftig zu zeigen, dass er in der menschlichen Natur, die er angenommen hatte, wie in einem fremden Land geboren wird.“⁵

„Zu Weihnachten“, sagte der heilige Josefmaria, „betrachte ich immer gerne die Darstellungen des Christuskindes. Diese Figuren, die uns den Herrn zeigen, der sich entäußert, erinnern mich daran, dass Gott uns ruft, dass der Allmächtige sich uns hilfsbedürftig zeigen wollte, dass er uns Menschen brauchen wollte. Von der Krippe in Bethlehem aus sagt Christus dir und mir, dass er uns braucht; er drängt uns zu einem christlichen Leben ohne Kompromisse, zu einem Leben der Hingabe, der Arbeit, der Freude. Wir

werden niemals die wahre gute Laune erlangen, wenn wir Christus nicht wirklich nachahmen, wenn wir nicht demütig sind wie er. Und nochmals: Seht ihr, wo sich die Große Gottes verbirgt? In einer Krippe, in Windeln, in einem Stall! Die erlösende Wirksamkeit unseres Lebens kann sich nur in Demut vollziehen, indem wir aufhören, an uns selbst zu denken, und die Verantwortung spüren, den anderen zu helfen.“⁶

DIESEN VERBORGENEN GOTT werden wir in den kommenden Tagen anbeten, so oft wir zur Krippe hintreten, um das Kind zu küssen und zu liebkosen. Wer wird sich dem göttlichen Wesen nicht nähern? Wer wird sich dem Kind nicht zuwenden, das jetzt seine Arme nach uns ausstreckt und unserer Fürsorge

bedarf? In diesen Tagen werden wir dem neugeborenen Jesus unsere ganze Aufmerksamkeit schenken. Wie die Hirten, die ihre Herde zurückgelassen haben, nähern wir uns der Krippe in Demut.

Es sind Tage, die man als Familie erleben sollte und die sich für die Beschaulichkeit besonders eignen. Wir können vor der Krippe beten und Gott in Stille anbeten. „Bewahrt euch an euren Weihnachten den Familienfest-Charakter“, sagte der heilige Paul VI. „Als Jesus auf die Welt kam, heiligte er das menschliche Leben und im ersten Lebensabschnitt die Kindheit; er heiligte die Familie und insbesondere die Mutterschaft; er heiligte das Zuhause, den Hort der innigsten und universalsten natürlichen Zusammengehörigkeitsgefühle (...). Versucht euer Weihnachten, wenn möglich, im Kreise eurer Lieben zu feiern, macht ihnen das Geschenk

eurer Liebe, eurer Treue zu der Familie, von der ihr euer Dasein erhalten habt.“⁷

Wenn wir zusammen mit Maria und Josef vor der Krippe stehen, sehen wir – wie Papst Franziskus sagte – dass „Gott dich nicht liebt, weil du richtig denkst und dich gut benimmst; er liebt dich – und fertig. Seine Liebe ist bedingungslos, sie hängt nicht von dir ab. Du kannst falsche Vorstellungen haben, du kannst alles Mögliche angestellt haben, aber der Herr verzichtet nicht darauf, dich zu lieben. Wie oft denken wir, dass Gott gut ist, wenn wir gut sind, und dass er uns straft, wenn wir böse sind. So ist es nicht. In unseren Sünden fährt er fort, uns zu lieben. Seine Liebe ändert sich nicht, sie ist nicht nachtragend; sie ist treu, sie ist geduldig. Das ist das Geschenk, das wir an Weihnachten finden: Wir entdecken mit Staunen, dass der Herr die größtmögliche

Unentgeltlichkeit, die größtmögliche Zärtlichkeit ist. Seine Herrlichkeit blendet uns nicht, seine Gegenwart erschreckt uns nicht. Er wird arm an allem geboren, um uns mit dem Reichtum seiner Liebe zu erobern.^{“⁸} Die heilige Jungfrau Maria und der heilige Josef sind unsere erste Familie, mit der wir dieses neue Weihnachtsfest begehen wollen.

1 Hochfest der Geburt des Herrn, Am Tage, Eröffnungsvers.

2 Ebd., Kommunionvers.

3 Hl. Josefmaria, *Christus begegnen*, Nr. 13.

4 Hl. Leo der Große, *Predigt I über die Geburt des Herrn*, 3.

5 Gregor der Große, *Homilien über die Evangelien*, 6.

6 Hl. Josefmaria, *Christus begegnen*,
Nr. 18.

7 Paul VI., Audienz, 18.12.1963.

8 Franziskus, Predigt, 24.12.2019.

pdf | automatisch generiertes
Dokument von [https://opusdei.org/de/
meditation/betrachtungstext-
weihnachten/](https://opusdei.org/de/meditation/betrachtungstext-weihnachten/) (02.02.2026)